

4. Kinderlosigkeit

Historisch gehört Österreich, gemeinsam mit Deutschland und der Schweiz, zu den Ländern mit hoher Kinderlosigkeit. Nach einem relativ niedrigen Anteil von 12% unter den Frauen, die um 1940

TOMÁŠ SOBOTKA UND ISABELLA BUBER

geboren wurden, stieg die Kinderlosigkeit danach stetig an und wird für die um 1970 geborene Frauengeneration einen Wert von 20% erreichen (Abbildung 4.1).

Ist die relativ hohe Kinderlosigkeit in Österreich weitgehend gewollt? Die Daten aus dem „Generations and Gender Survey“ legen den Schluss nahe, dass der Großteil der Österreicherinnen und Österreicher sehr wohl Kinder plant. Nur 8% der Frauen und 9% der Männer im fortpflanzungsfähigen Alter gaben an, überhaupt keine Kinder zu wollen. Dieser

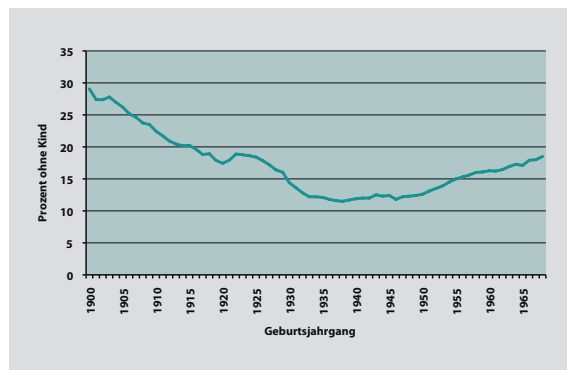


Abbildung 4.1 Kinderlosigkeit bei Frauen, Geburtsjahrgänge 1900–1968

Quelle: Berechnungen aufgrund der Volkszählung 1991 und Daten der Statistik Austria

Anteil gliederte sich gleichmäßig auf zwischen jenen, die „sicherlich keine“, und solchen, die „wahrscheinlich keine“ Kinder planen. Es gab bei der beabsichtigten Kinderlosigkeit erstaunlich wenig Unterschiede nach dem Alter. In jüngeren Jahren,

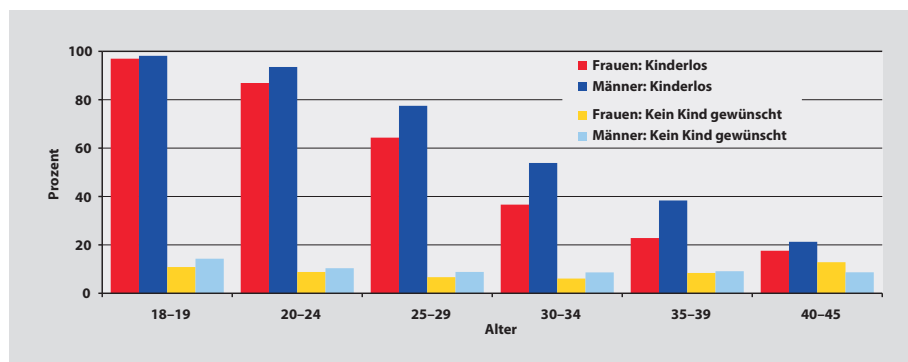


Abbildung 4.2 Anteil der Kinderlosen sowie der Personen, die kinderlos bleiben möchten, nach Alter

unter 25, in denen fast alle Männer und Frauen noch keine Kinder hatten, bekundeten 8% der Frauen und 11% der Männer die Absicht, kein Kind zu wollen. In der Altersgruppe 40-45, in der nur etwa ein Fünftel der Befragten noch kinderlos war, kehrten sich die Anteile jener um, die erwarteten, es auch zu bleiben: Hier waren es 11% der Frauen und 8% der Männer (Abbildung 4.2).

Diese Zahlen unterscheiden sich nicht sehr von früheren Umfragen. So zeigen etwa die Daten des Mikrozensus von 2001, dass 10% der Befragten zwischen 20 und 25 Jahren vorhatten, kinderlos zu bleiben. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn nur jene Männer und Frauen betrachtet werden, die zum Zeitpunkt der Umfrage noch keine Kinder hatten. In jüngeren Altersstufen erwarten relativ wenige von ihnen, kinderlos zu bleiben, und wenn sie es dennoch tun, dann eher aus Unschlüssigkeit als infolge eines festen Entschlusses, keine Kinder haben zu wollen. Von den Über-35-Jährigen geben jedoch viele Kinderlose an, sie würden nicht erwarten, noch ein Kind zu bekommen, und ihre Absicht festigt sich (Abbildung 4.3). Allerdings gibt es im Zuge dieser Analyse zwei interessante Beobachtungen: Erstens erwarten in den späteren fortpflanzungsfähigen Jahren wesentlich

weniger Männer als Frauen, kinderlos zu bleiben. Zweitens stehen viele Befragte im „Wettlauf gegen die Zeit“: In der Altersgruppe der 40- bis 45-Jährigen, in der etwa die Hälfte aller Frauen kein Kind mehr bekommen kann, bekunden fast 30% der

kinderlosen Frauen und sogar 60% der kinderlosen Männer die Absicht, in Zukunft ein Kind haben zu wollen. Bei diesen Personen besteht demnach die geringste Wahrscheinlichkeit, dass sich ihre Absichten auch verwirklichen lassen.

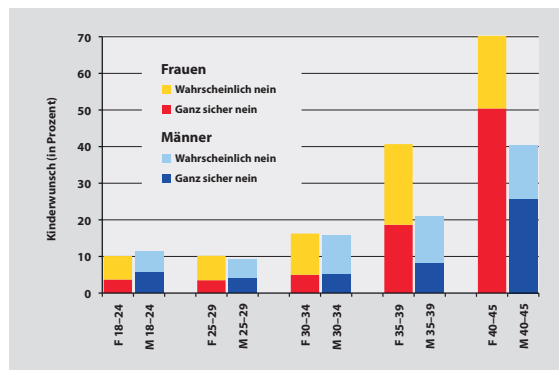


Abbildung 4.3 Anteil der kinderlosen Frauen und Männer, die kein Kind haben möchten, nach Alter

Insgesamt gibt es bei der Kinderlosigkeit unter vielen älteren Befragten wohl tatsächlich eine Komponente der Unfreiwilligkeit. Die meisten der jüngeren Befragten, die keine eigenen Kinder möchten, können dagegen als „kinderlos aus freiem Willen“ bezeichnet werden. Dieser Rückschluss wird klar durch die Ergebnisse aus dem 2001 erhobenen „Population Policy Acceptance Survey“ gestützt, wo kinderlose Österreicherinnen und Österreicher die folgenden drei Hauptgründe für ihre beabsichtigte Kinderlosigkeit anführten: 1. „Ich möchte meinen derzeitigen Lebensstandard aufrechterhalten“, 2. „Ich müsste dafür Freizeitinteressen aufgeben“, und 3. „Ich könnte das Leben nicht mehr so genießen wie bisher“. Erst an vierter Stelle kam ein Grund, den man zumindest teilweise der Unfreiwilligkeit zuordnen könnte, nämlich allein zu leben und keinen festen Partner zu haben.

Anscheinend hat Kinderlosigkeit für die meisten Österreicherinnen und Österreicher nichts Stigmatisierendes an sich. Rund ein Zehntel der Frauen bleibt mehr oder minder aus eigener Entscheidung kinderlos, und ein weiteres Zehntel wächst in die Kinderlosigkeit hinein, ohne es so gewollt zu haben – infolge von konkurrierenden Verpflichtungen und Interessen, ungünstigen Lebensumständen, dem Fehlen eines geeigneten Partners und häufig auch von Unfruchtbarkeit, die sich aus dem zu langen Aufschieben des Kinderwunsches ergeben hat.

Kontakt: tomas.sobotka@oeaw.ac.at